



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

484 (20.10.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206031](#)

Mannheimer General-Anzeiger

Abgangspreise: In Mainzheim und Umgebung monatlich
zu mir neu geboreni Wurf 300,-. Durch die Post bezogen
werden über 400,-. Einsil.nummer III. 8.00. Postleistungsteile
zu 17000 Reichsmark zu haben und Nr. 1917 füllig abholen an
Mainz. R. - Gegegenleistung für T. & T. Geisenfelder - Geisenfelder
abholen. Weihachtskarte Sommer 5. Jahresprämie
anwenden 1942, 1943, 1942, 1943, 1944, 1945. Telegramm-Nr. 621;
Geisenfelder Mainzheim. Erhältlich wissenschaftlich und praktisch.

Antrittspreise: Bei Voranmeldung die für Selle III. Nr. 20.—
Stellengef. u. Zum Dienst-Rang 10% Nachl. Waffensammlung 12%.
Annahmehilfe: Mittagsabend vom 1. Uhr bis Abend, und am
2. Uhr. Die Prüfungen soll bestimmt Tagen, Stellen u. Ausgaben
n. keine Verantwortung übern. Höhere Gewalt, Straße, Betriebs-
führungen n. m. verordnet zu sein. Erlassensprechen L. angef.-
oder befürchtete Ausgaben oder für perspektivische Bedrohung
von Anzeigen. Rücksicht durch Jurisperder eines Geden-

Verlosungen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Sprengung der englischen Koalition

Rücktritt des Kabinetts Lloyd George

Sonar Law mit der Kabinettbildung betraut

Cambon, 19. October.

Das englische Kabinett ist in seiner Gesamtheit zusätzigtreten. Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten hat der König das Audiodienstes gegeben Lloyd George genehmigt. Der König empfing ebenda Lloyd George in Audienz. Dieser empfahl dem König Bonar Law mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen. Nach einer Ratsversammlung hat Bonar Law den Auftrag, das Kabinett zu bilden, angenommen.

„Es tut mir sehr leid, aber ich bin nicht mehr Ministerpräsident. Ich hätte Sie sehr gern empfangen, aber Umstände, die sich meiner Einsicht entziehen, zwangen mich dazu. Ihnen zu sagen, daß ich nichts mehr für Sie tun kann, ich kann nicht länger an der Spitze der Regierung bleiben.“

Die Zeitung der Arbeiterpartei erklärte gestern, daß die Partei 400 Kandidaten für die Wahlen aufstellen werde. Sie hoffe, 150 Sitze zu bekommen.

Bis jetzt sind 28 Grünen als Kandidaten für die Wahlen aufgestellt worden.

Aus der Vorlesung

Die Ereignisse in London haben sich förmlich überstürzt, und die Meldungen über die einzelnen Vorgänge bis zum Rücktritt des Kabinetts Lloyd George sind noch gänzlich lückenhaft. Über soviel ergibt sich doch schon ganz deutlich: weder die Ereignisse im Rahmen eines noch der weitausgreifende Komplex der Reparationsfragen, noch das nicht ununter spannungsgelöste Verhältnis Lloyd George—Bullocke sind die Hauptursache, sondern innenpolitische Reibungen und die Koalitionsunzufriedenheit der Konservativen. In konservativen Kreisen würde nichts so leicht befürchtet, als eine Spaltung innerhalb der Partei, was Lloyd George große Chancen bei den Neuwahlen gegeben hätte. Um Mitwoch wurden Versuche unternommen, um eine Formel zu einem Kompromiß zwischen Chamberlains Einbürgerung und denen Denmarks, des Apostels einer unabhängigen Union, zu finden. Diese Formel ist nicht gefunden worden.

Um die Absicht Lloyd Georges zu vereiteln, das Parlament noch vor dem konservativen Parteitagtag am 15. November aufzulösen, beschloß gestern der Vollziehungsausschuss der konservativen Partei, den Parteivorsitzenden Younger mit der sofortigen Einberufung des Partei-Konstelles zu betrauen. Dieser Schritt wurde von den Londoner Bürgern als eine Auseinandersetzung des konservativen Parteiorganizers Sir George Younger und seiner Adligen gegen Chamberlain und die Koalition angesehen.

Der Antritt der Sondergruppen aus der Regierung

Der Ansicht der Konservativen aus der Regierung
In der Versammlung der Konservativen waren die Union-
konservativen, z. B. Chamberlain mit Neuerungen des Wirtschaftens
begüßt worden. Dann gab Chamberlain eine Erklärung im
Sinne seiner Rede in Birmingham ab und sprach zu Gunsten der
Aufrechterhaltung der Koalition, die nach seiner Ansicht der leichten
dem Bolschewismus entgegenstehende Wall sei. Er gab klar und
deutlich zu verstehen, wenn man den Rat der unionistischen
Wähler zurückweisen würde, die leichteren eine beratige Zustim-
mung nur als einen verhängnisvollen Fehler betrachten
würden. Diese Rede Chamberlains wurde lächelnd aufgenommen. Der
Präsident des Handelsamts, Baldwin, sprach sich unbedingt
für die Beibehaltung der Koalition und für die Rückkehr
der konservativen Partei zur völligen Unabhängigkeit aus. Die Erklärung Hon. Law's besiegelte die letzten
Strümpfe der noch schwankenden. Die Schlussreden seiner
Rede wurden mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Der

Wurden mit wenig anstrengendem Beleid ausgetragen. Hauptfeindschaft der Unionisten, Sir Leslie Wilson, teilte mit, daß er für die Verbeibehaltung der Koalition mit einem konservativen Premierminister stimmen würde. Wilson wurde mehrmals während seiner Rede unterbrochen. Er erklärte, die Koalitionsregierung habe nichts getan, was das konservative Prinzip geschädigt hätte. Mehrere Abgeordnete unterbrachen ihn mit dem Rufe: Und Irland? Und Andien? Eine Abordnung schlug vor, die Sitzung bis 3 Uhr nachmittags zu vertagen, um der Regierung Zeit zum Nachdenken zu geben. Über dieser Vorstoss ließ sich ein beständiger Widerspruch rufen und wurde zurückgezogen. Das Ergebnis dieser Versprechung im Carltonclub, das mit 186:37 Stimmen zum Selbstschluß erhoben wurde, war, sich bei den Wahlen als unabhängige konservative Partei vorzustellen. Der Be- schluss steht gleichzeitig fest, wenn die konservative Partei im nächsten Unterhaus die Mehrheit habe, der Erste Minister ein Konservativer sein müsse. — In der Umgebung des Carltonclubs, wo um 11 Uhr die konservativen Minister und Abgeordneten der Regierungskoalition zusammentraten, hatte sich eine Volksmenge angezimmelt, die so dicht wurde, daß die Polizei sie zurücktreiben mußte, um den Konferenzteilnehmern den Zutritt zum Club zu ermöglichen.

* * *
Der Rücktritt der Regierung erregt, obwohl er nach dem Ergebnis der unionistischen Zusammenkunft im Carlton-Club erwartet wurde, ungeheure Sensation. Die Wölter nennen das Ergebnis der konservativen Versammlung den Todesstoß für die Koalitionsregierung und weisen darauf hin, daß in der kurzen Zeit von zwei Stunden eine Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder, die von Chamberlain eigentlich dazu eingeschwiegen worden war, um seine Politik anzunehmen, ihn über Bord geworfen und die Unabhängigkeit der Partei zuwende gebracht habe. Man erwartet, daß unter Bonar Law das Parlament

Lloyd George

Die Wirkungen und Folgen des außerordentlichen Ereignisses, das heute früh der Draht aus England übermittelte, in allen seinen Erscheinungen völlig auszudeuten, ist im Augenblick unmöglich. Auch fehlt zunächst noch die völlige Übersicht über die letzten Zusammenhänge, die zu dem Rücktritt Lloyd Georges geführt haben. Ironie der Geschichte ist es auch diesmal, daß der Mann, der seit 1918 die Geschichte Englands mit starker Hand leitete und der englischen Außenpolitik das Gepräge seines Willens aufdrückte, über eine innerpolitische Frage stürzen mußte, in einer Zeit, wo England nach außen hin auss stärkste engagiert ist. Eine eingehende Würdigung seines Charakters und des Wesens seiner Politik muß daher einer späteren Würdigung überlassen bleiben. Für den Augenblick begnügen wir uns mit einer Übersicht über sein Leben und seine bisherige politische Laufbahn.

David Lloyd George heißt in Wirklichkeit einfach George. Lloyd ist der Name der mütterlichen Familie. Geboren 17. Januar 1863 in Manchester, aus Walliser Familie, Sohn eines Lehrers, der bald nach Davids Geburt starb, wuchs er den einfachen Verhältnissen entsprechend, aus denen er stammte, im Hause eines Unterkäfers in Wales auf, seinem kleinen Heimland, dessen Sprache er so gut beherrschte wie das Englische und dessen Traditionen er mit religiöser Wärme verehrte, wie er wiederum der ungekrönte König der Walliser ist, die ihm in ihrer großen Mehrheit beinahe willenlos folgen. Er begann seine Laufbahn als kleiner Anwalt, interessierte sich aber von früh an für Politik, speziell ihre kirchliche Seite, die für Wales entscheidend war. Es waren kirchliche Fragen, d. h. der Gegensatz der Staatskirche und der Nonconformisten, in denen er sich zuerst hervortat, als er 1890 ins Parlament eintrat, und sein weiterer Ruf datiert von den als zur Ungerechtigkeit gehörenden Kämpfen der Nonconformisten gegen die konservative Schulgesetzgebung in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts.

Kurz vorher hatte er gegen den Burenkrieg mit so rücksichtsloser Insheldigkeit Stellung genommen, daß seine Position als radikale Führer nicht mehr anzutasten war. Campbell-Bannerman machte ihn 1905 zum Handelsminister, und der Ligiaio bewährte sich als ganz vorzüglicher Verwalter und Staatsmann. Seine Streitverhandlungen, seine Gesetze über den Londoner Hafen, Handelsmarine, rende Potentie waren durchweg erfolgreich und wurden von allen Seiten anerkannt. Bei der Neorganisation des liberalen Ministeriums unter Asquith erhielt er das Schatzkanzleramt (1908), und in dieser Stellung brachte er durch das ganz persönliche Werk des Budgets 1909/10 (*The people's budget*) den Kampf zwischen den beiden Häusern des Parlaments zu einem Höhepunkt, der in zwei Wahlen, in denen sein Auftreten in der konservativen Partei eine niemals ganz überwundene Ritterkeit erregte, zugunsten des Unterhauses und zugunsten des Budgets entschieden wurde. 1911 folgte die große Krankenversicherungsvorlage, die durch ihr gutes Funktionieren die Brezelzweifel seiner Gegner aufzuhören genötigt hat.

Im Jahre 1915 wurde sein Name durch die Beteiligung an einer Spekulation in Marconi-Börsen kompromittiert. Dies war, soweit es Deutschland betrifft, noch mehr der Fall, als der Krieg ausbrach. Lord George wurde bei uns als Bayonet angesesehen. Noch kurz vor dem Kriege hatte er trocken Verständnis dafür gezeigt, daß Deutschland, von mächtigen Völkern in die Miete genommen, sich militärisch oppnen müsse und dies in einer Rede öffentlich fundgetan. Seigt aber wurde er der schärfste Vorkämpfer gegen das preußisch-deutsche Militärsystem, kraft der Gewalt seiner Leidenschaftlichkeit. Um den folgenden Frieden zu haben, wollte er jetzt den Krieg bis zur Vernichtung des Gegners. Von Tag zu Tag wurde er rücksichtsloser. Was der Premierminister Asquith zur Erringung des Sieges tat, was selbst Lord Kitchener, der Fachmann, tat, ließen ihm ungernigend hinsicht auf das Ziel: Niederwerfung der Deutschen. Die älteren englischen Staatsmänner versuchten die ihren von jeher unbequeme Energie des Mannes zu binden dadurch, daß sie ihn im Mai 1915 an die Spitze des neugegründeten Munitionsministeriums stellten. Im Juli 1916, nach Kitchener's tödlichem Ende übernahm er das Kriegsministerium. Der Kampf gegen Asquith ging aber weiter, bis es ihm gelang, diesen zu stürzen. Am 7. Dezember 1916 übernahm er die Leitung als Premierminister. Seine erste große Kundgebung war die Antwort auf das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1918. Sie war gleich ablehnend und im Sinne jener früheren Rede, in der er vom Niederbogen entschuldigt gescrochen hatte.

Die zähe Energie und Leidenschaftlichkeit des Mannes läßt sie
aus England, an Abgründen vorbei: zum Sieg im Herbst 1918.
Lord George stand auf der Höhe seines Ruhmes. Mit Wilson und
Lemenceau war er der Beherrschende der Welt. Mit ihnen
gab er dem besiegierten Deutschland den Frieden von Versailles auf,
den man psychologisch mit dem Lord George von früher einfach nicht
zusammenbringen kann. Ebenso unerträglich war sein weiteres
Verhalten bei der Durchführung der Friedensbestimmungen. In
Deutschland hatte man in jedem einzelnen Fall den Eindruck,
dass eine ursprünglich bessere Einsicht Müßiggangsgründen weichen
wollte, die stets den Besiegten neue Lasten auferlegten, so bei der
Frage der sogenannten Reparationssumme, so auch wieder in der

Innenpolitisch begründete er mit Kriegsende mit seinen liberalen Parteihängern eine national liberale Partei. Es waren diejenigen Liberalen, die in der durch den Krieg hervorgerufenen Koalition mit den Konservativen bleiben wollten. Es kam somit zu einer Spaltung der alten liberalen Partei, die schon in den letzten Jahrzehnten zwei Bestandteile enthalten hatte, die abwechselnd miteinander Einfluss auf die Führung ausübeln haben. Der eine Flügel, der vor allem im Großhändlerium und in der Großindustrie seinen Sitzboden fand, stand zwar auf dem Boden des Freihandels, war aber doch imperialistisch und bis zu einem gewissen Grade gegenüber sozialreformen auch "imperialistisch" orientiert. Der andere Flügel, hergegangen aus der Gruppe um Cobden und Bright, stand seine Hänger hauptsächlich im Kleinbürgertum, in den Kreisen des aus ganzem englischen Literatur bekannt gewordenen Topos des "radicals", jenes gesinnungstreuen Vertreters der Buchstaben des liberalen Parteidogmas. Lord George, der Wohlunterrichtige aber, der im Untergang seiner Bahnlinie zu den "radicals" gehörte, hatte sich unter dem Einfluss von Green und Hobson während seiner Ministerzeit immer mehr zu einem Vertreter der imperialistischen Richtung innerhalb der liberalen Partei entwickelt. Nachdem die Kriegschefs, die die imperialistisch gesetzte Triens-Koalition zusammengehalten hatten, entflossen waren, erstand Lord George das Schlagwort im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschismus, wornunter in England überhaupt jede sozialistische Politik verstanden wird. Und diese Koalition blieb in diesem Beichen zusammen und führte siegreich den Wahlkampf im Spätherbst 1918 gegen die Arbeitervorteil und gegen die jüngsten Unabhängigkeitsliberalen unter Keenith, der seine frühere imperialistische Rolle mit der Pfand George's genau vertauscht hat. Pfand George blieb Premierminister und hat sich bis stern in der Macht zu erhalten gewusst. Aber er mußte wohl alle-

* Die französische Ausgabe der Geschichtsschule Wilhelms II., die heute in Paris im Buchhandel erscheint, enthält ein Vorwort, das Blaikie's geschrieben hat.

* Defizitreiche Finanznöte. Der Ausdruck des österreichischen Rationalsatzes bemühte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten den von der Regierung erforderten außerordentlich dringlichen Kredit von 750 Millionen Kronen.

sen, weil dieser Mann, der nach einem Ausgruch Brauchbar Wollers eine Koalition in sich selbst ist, die von Tag zu Tag läufig wachsende Koalitionsfähigkeit der Parteien, auf die er sein Kabinett stützte, nicht mehr zu bauen vermochte. Wie es scheint, beginnt wieder einmal die Zeit der rauen Parteidrengung in England. Die Konservativen, deren Komplexier durch den Ausfall einer Nachwahl in Newport, bei der sie den unionistischen Arbeiterveteranen mit überwältigender Mehrheit schlugen, von neuem entzweit ist, übernehmen das Staatsstüber. Ob damit eine neue politische Zerrung nach innen und außen beginnt, wird sich in Völde erweisen.

Vor der Dardanellenkonferenz

Nach der "Chicago Tribune" soll der Hauptgegenstand der Logosordnung auf der Sachverständigen-Konferenz für die Regelung des Friedens im nördlichen Osten die Frage der ständigen Besetzung der strategischen Türen sein.

Maurer meldet aus Konstantinopel, bei der Zusammenkunft der alliierten Oberkommissare und Generäle sei einstimmig beschlossen worden, daß der militärische Handelskrieg nicht fortsetzen solle, auf dem Wege nach Thessalien Konstantinopel zu passieren. Dieser Beschluß sei dem Vertreter der nationalistischen türkischen Regierung Hamid Bey mitgeteilt worden. Die "Times" meldet aus Konstantinopel, die dortige französische Handelskammer habe an die französische Regierung und an die Mitglieder der französischen Kommission einen schwachen Protest gerichtet, der sich gegen die Regierung von Ankara und gegen die Aufhebung der Kapitulationsrechte. Der Generalschef in Marokko, Marschall Gouraud, hat in einer Rede anlässlich der Grundsteinlegung der Moschee der Pariser moslemischen Kolonie u. a. sich lobender Worte bedient: "Heute erleben wir im Orient unter der Leitung jenes mächtigen Staatesmannes, als den ich Mustapha Kemal Pasha entstellt habe, eine Erscheinung im Sinne der nationalen Befreiung, des Wiederaufbaues und der Organisation, der sich unsere warme Sympathie zuwendet."

Das russische Programm

Der Moskauer Korrespondent der "Chicago Tribune" erklärt, in der Lage zu sein, auf Grund von Erklärungen Tschischcerins das russische Programm für die Dardanellenkonferenz folgendermaßen wiedergeben zu können:

1. Russland unterstützt alle territorialen türkischen Ansprüche, wie sie von den türkischen Nationalisten festgelegt worden sind; 2. Russland unterstützt die Souveränitätsansprüche der Türkei auf die Küste der Meerengen; 3. Russland ist gegen die Beliebtheit der gegenwärtigen oder die Bildung neuer neutraler oder internationaler Zonen; 4. Russland ist gegen jede Kontrolle des Völkerbundes; 5. Russland ist gegen jede von einer auswärtigen Macht über die Dardanellen oder sonstige türkische Gewässer Kontrolle oder jedes Mandat; 6. Russland unterstützt die Freiheit der Handelsfahrt in den Meerengen im Einklang mit den jeweiligen Rechten der Türkei.

Der Minister des Innern führte gestern vor Pressevertretern aus, daß Polen für die Freiheit der Meerengen und für eine gemäßigte Taktik Frankreichs eintrete. Die Haltung Polens steht zur Entspannung der Revolutionskonferenz der sozialistischen Delegationen zu und erklärte, auch die Beteiligung Rumäniens sei erwünscht.

Die französischen Reparationspläne

■ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Pariser Korrespondent der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" glaubt versichern zu können, daß der neue französische Reparationsplan noch heute nachmittag vorgelegt werden würde. Neben dem Plan Barthou ist noch ein anderer bekannt geworden, der von Delcrosq herrißt und folgendes will: Deutschland bleibt von sämtlichen Reparationszahlungen befreit, bis die Stabilisierung der Mark und die Balancierung des Eisels erreicht ist. Hierfür wird Deutschland allerdings eine recht kurze Frist gestellt. Der Korrespondent meint, daß die Aussichten des Brodbyrnschen Planes noch wie vorherig gering seien.

Vom Deutschtum im Ausland

"Die deutschen Schüler sind Schweine"

Im Oberförster-Küller finden wir folgendes Zwiesprach zwischen einem Kattowitzer Gymnasialdirektor Wolf und einer polnischen Mutter, das ein großes Schlaglicht auf gewisse Zustände wirft, deren sich die deutsche Bevölkerung in Polen-Oberschlesien zu erkennen hat:

Die Mutter: „Guten Tag, verzeihen Sie, Herr Direktor!“
Der Direktor: „Herr vor mir ins Wort fallend: „Habe ich Sie gefragt? Wer sind Sie, wie heißen Sie?“

Die Mutter: „Mein Name ist K. R.“
Der Direktor: „Aun also, Ihr Name ist polnisch. Sie sind also polnischer Nationalität, und Ihr Sohn gehört in die polnische Abteilung.“

Die Mutter: „Herr Direktor, ich bestehe darauf, daß mein Sohn die deutsche Abteilung besucht, mein Sohn kann kein Wort polnisch.“

Der Direktor: „Das können wir schon Ihr Sohn und überhaupt die Schüler der deutschen Abteilung verstehen Ich nur, Sie sind höchstig und hochbeinig, ihr Benehmen sieht überhaupt viel zu würdevoll aus. Die deutschen Schüler sind Schweine. Sie haben einen politischen Namen und Ihr Sohn muß daher in die polnische Abteilung.“

Die Mutter: „Herr Direktor, welchen Namen ich trage, geht Sie gar nichts an, ich habe mein Kind jahrelang auf die deutsche Einheit gesetzt, und mein deutscher Lehrer hat mir an meinem Namen gestanden. Lieberhing haben Sie ja einen deutschnamen Namen und haben sicherlich früher auf deutschen Schulen Bildung genommen, davon ist allerdings wenig an Ihnen beiden gedacht. Ihrem Benehmen nach zu urteilen, würden Sie sich besser zum Ruh- oder Ochsenhirten eignen, als zum Leiter einer höheren Institution. Wir sind bis jetzt gewohnt gewesen, von den Lehrern der höheren Institutionen höflich behandelt zu werden, und noch kein deutscher Lehrer hätte sich so weit verschlagen, unsere Kinder als Schweine zu bezeichnen.“

Der Direktor (wüstend): „Gehen Sie, ich habe mit deutschen Eltern überhaupt nichts zu schaffen. Hier in Polen wird nur polnisch gesprochen. Das Ganze zusammen geht mich gar nichts an, ich steile die Nationalität der Schüler seit.“

Wir zweifeln nicht, daß hier würdige Böhdoge und Leiter einer höheren polnischen Erziehungseinrichtung trotz seiner Verdienste um den polnischen Staat und infolge seines manmöglichen Eintretens für die alte polnische Sache einer schwachen deutschen Mutter gegenüber demnächst Karriere machen wird. Böhdoge wird er am Ende gar noch Unterstaatsminister in Warschau. Es sei ihm gezeigt, worausgesetzt, daß er auf einen kleinen Vorschlag eingeht, den wir ihm machen wollen, den Vorschlag nämlich, sich einen anderen, einen polnischen Namen zu aussuchen. Denn für einen Überläufer, einen Volkserzieher, einen Geschäftsmann, wie der Kattowitzer Gymnasialdirektor einer ist, für den ist ein echlicher deutscher Name viel zu schade.

Zur Lage des Deutschtums im Hultschiner Ländchen
wird Berliner Männer mitgeteilt: Diejenigen Deutschen, welche für Angehörigkeit zum Deutschen Reich optiert haben, müssen das Land 12 Monate nach Ablauf der Optionsschrift verlassen. Deutsche Leute sind in Wien Vorstellungen erhoben worden, diese 12 Monate zu verzögern. Die tschechische Regierung hat dem nicht zugestimmt, weil die Zeit im Friedensvertrag von Verlusten ausdrücklich vorgesehen sei. Die Sorge für die das Ländchen verlassenden Deutschen ist Sache der preußischen Regierung, die für Wohnung und Arbeit für diese Deutschen sorgen wird.

Aus dem Reichstag

Immer noch die Getreideumlage

■ Berlin, 20. Oktober.

Der Reichstag ging es gestern äußerst friedlich her. Die eigentliche Arbeit — man beschäftigte sich auch gestern wieder mit der Getreideumlage — wird ja im Hauptrausch getreut, während die Einigung über die Dreiecke des ersten Drittels, wie man sich erzählte, auf diesem Wege ist. Da auch die Frage der Präsidentenwahl nicht mehr die Herzen beschwert, so genug man ausnahmsweise so etwas wie eine vorübergehende entzogene Amtsobjekte.

Herr Blum vom Zentrum, seines Zeichens Landwirt, nahm sich der Bauerfrage an, deren Dasein trotz des bisherigen Wohlstandes durch die Krise der Geldentwertung ernster bedroht ist als es der Krieg, der über das letztere Boot schwie, abnahm mag. Der Volkspartei Gunz traf sich mit dem Bauerndurchführer Dr. Böhme in der Aussicht, daß lediglich eine Steigerung der Produktion das schwimmende von uns abwenden könnte. Dr. Blum nahm das Land noch insbesondere gegen den Vorwurf des Brötewackers in Schutz und behauptete, daß bei einem Preis von 120—140 Mark für das Brot auf den Landwirt nur etwa 20 Mark entfallen. Auch Dr. Helm vom Bayerischen Bauernbund hatte sich zu Worte gebracht, hielt sich aber gefräßig vom Rednerpult fern, weil man den Kommunisten den Vortritt gewährt hatte. Um die soziale kommunistische Willkür gegen die Agrarier schützt sich dann noch ein wenig jenseitiges Privatstimmum, das der neben Alvaro Sella zum künftigen Präsidentenabgeordneten nominierte alte Eigenbröder Ledebour seinen intimsten Gesinnungsbrüder hält.

Die Vorlage selbst wird also nur im Abschluß weiter beraten. Am Freitag kommt ein gemeinsamer Antrag der Regierungspartei und der Deutschen Volkspartei zur Abstimmung, der auf Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten abzielt. Ein deutschsozialistischer Antrag zum gleichen Gegenstand, die Präsidentenwahl am 3. Dezember hinauszuschieben, deutet auf den Widerstand der von deutschnationaler und wohl auch von kommunistischer Seite dem inzwischen geschlossenen Kompromiß über die Präsidentenwahl entgegengesetzte Will.

Der Reichstagsauskunfts- für Wohnungswesen

beschäftigte sich mit einer Erhöhung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus. Reichsarbeitersozialist Dr. Brauns betonte die Möglichkeit, die Befürde schon heute für die Gemeinden und Wohnungen auszubauen. Allen Gemeinden gleichmäßig zwangsweise den Bau einer bestimmten Anzahl von Wohnungen aufzuzeigen, scheitere aber an der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse. Zur Erfüllung der Mittel steht nur die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe zur Verfügung. Ein Zuschlag von 500% würde nur die Herstellung von 15000 Wohnungen ermöglichen. Deshalb schlägt die Regierung eine Erhöhung auf 1500% vor. Das Ministerium sei bereit, jede Unterstützung zur Verbesserung der Baumittel zu leisten. Unmittelbar darauf einzutreten, ist es aber nicht in der Lage. Der Vertreter des Reichsministeriums erklärte, daß das Ministerium dafür sorgen werde, daß Baustoffe für den Kleinwohnungsbau genügend geliefert würden. Regel würden genügend erzeugt, dagegen seien die Dachziegelfabriken bis an die Grenze ihrer Produktionsfähigkeit hergeholt, was auf den vermehrten Bau von Einfamilienhäusern zurückzuführen sei.

Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Reichsrat hat am Donnerstag das Gesetz über die Erhaltung der Kriegsgräber aus dem Weltkrieg angenommen. Zur Erhaltung der Gräber sind darnach das Reich und die Länder verpflichtet, aber nur in Ergänzung der Pflege, die den Bürgern von anderer Seite zu teilt wird. Die Vorlage sieht ein dauerndes Maßnahmen vor, auf denen sich Kriegsgräber befinden.

* Der Reichsrat hat am Donnerstag das Gesetz über die Erhaltung der Kriegsgräber aus dem Weltkrieg angenommen.

Zur Erhaltung der Gräber sind darnach das Reich und die Länder verpflichtet, aber nur in Ergänzung der Pflege, die den Bürgern von anderer Seite zu teilt wird. Die Vorlage sieht ein dauerndes Maßnahmen vor, auf denen sich Kriegsgräber befinden.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung die zuständigen Minister zum Erscheinen aufzufordern.

* Der Auskunftsabschluß, die Beratung am Freitag fortzusetzen und zu dieser Sitzung

Die Ausländer auf der Eisenbahn

In dieser Frage wird uns von unserem sachmännischen Mitarbeiter folgendes mitgeteilt:

Der letzten Zeit ist in der Deutschnäthe wiederholt die Frage erörtert worden, ob es nicht angängig sei, von den zahlreichen Ausländern, welche gegenwärtig die Strecken der Reichseisenbahnen benutzen, höhere Fahrtypen, als von den Deutschen, zu erfordern. Diese Forderung scheitert an den Bestimmungen des Vertragsschiedsvertrages, der im Abzug 1 des § 367 folgende Aussagen enthält: Deutschland ist verpflichtet, an der Einrichtung des Verkehrs mit direkten Fahrscheinen für Personen und Güter einzutreten, die von einer oder mehreren der alliierten und assoziierten Mächte verlangt wird, um die Verbindung dieser Mächte untereinander oder mit anderen Ländern mittels Eisenbahn durch das deutsche Gebiet zu sichern. In seinem Fall dürfen die Fahrtypen für Deutschen direkten Verkehr höher sein, als die Fahrtypen, welche im inneren deutschen Verkehr auf derselben Strecke bei gleicher Betriebsmöglichkeit und Bequemlichkeit erhoben werden. Diese Bestimmungen belegen klar und deutlich, daß an eine besondere Behandlung der Ausländer, soweit sie Staaten angehören, die am Vertrag beteiligt sind, in faktischer Beziehung auf der Eisenbahn nicht möglich ist. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß außer den meisten europäischen Staaten, Amerika, Japan, Australien, Kanada, Siam, Indien und sogar Hall, Liberia, Honduras u. a., den Vertrag als ehemals feindliche Mächte aufzuwerten haben, dann bleiben verhältnismäßig wenige Ausländer übrig, von denen unter Umständen die Erhebung höherer Fahrtypen in Frage käme. Unter Berücksichtigung der Tatfrage, daß von einer solchen Maßnahme hauptsächlich die Angehörigen jener ehemals neutralen Staaten betroffen werden würden, die Deutschland während und nach dem Krieg unendlich viele Wohlthaten erwiesen haben (Kinderfürsorge, Aufnahme von Flüchtlingen, Kriegsgefangenen-Hilfe usw.), liegen sich befondere Tarifmaßnahmen aus aus allgemeinen Gründen nicht erütteln. Doch unter diesen Umständen befondere Personalrechte für Ausländer nicht angewendet werden können, bedarf daher wohl keiner weiteren Erläuterung.

Aufgelöste davon werden aber die technischen Schwierigkeiten der Deutschnäthe vollkommen unterschätzt. Nach Ende der Verhältnisse würde sich keine Möglichkeit bieten, für Ausländer befondere Fahrtypen vorrätig zu halten, denn hierzu reichen die sehr eng begrenzten Platzverhältnisse der Schalter nicht aus. Man müßte sich daher schon entschließen, die Ausländer doppelter Fahrtypen auszugeben. Über selbst wenn man zu dieser Maßnahme greifen sollte, wäre noch keine einwandfreie Lösung gefunden, sondern zur Vermeidung von Fahrgeldabrechnungen müßte die Abgabe von Fahrausweisen gründlich von der Vorlage polizeilicher Ausweispapiere von Jeder Mann, d. h. auch von den Ausländern, abhängig gemacht werden. Für die Eisenbahnverwaltung läßt würden solche Tarifmaßnahmen zweifellos einen erheblichen Mehraufwand im Personal bedingen, so daß irgendwelche Mehreinnahmen praktisch ebenfalls überhaupt nicht erzielt werden würde.

Schließlich sei auch darauf hingewiesen, daß Deutschland infolge seiner Lage auf den Ausländerverkehr auf den Eisenbahnen in einem sehr hohen Grade angewiesen ist. Das trifft insbesondere für Baden.

Es bedarf wohl keines weiteren Hinweises, daß beim Wegfall des Ausländerverkehrs in den Schweizkünsten, der für die gegenwärtigen Verhältnisse gut mit schnellziehenden Zügen ausgestattete Fahrplan nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte und daß durch manche für den Ausländerverkehr sehr wichtige und aussprechende Fahrtgelegenheiten, weil nicht mehr lebensfähig, notdringend aufgehoben werden müßte.

Es sei im übrigen daran erinnert, daß die ehemals böhmisches Eisenbahnen in dem auf schweizerischem Gebiet gelegenen Jahrholz Bosel, dessen Personal in Schweizerwohnung entloht wird, es muß zur Deckung der höheren Aufwendungen vor Jahren mit Genehmigung der zuständigen schweizerischen Behörden einen über das Tagesstundenschein Umlaufkurs festgesetzt hatten, eine Maßnahme, die durchaus berechtigt war. Hiergegen wurde von den verschiedensten Seiten aus Baden äußerst scharfer Eindruck erhoben, so daß unter dem Druck der Verhältnisse die Maßnahme aufgehoben werden mußte zum Nachteil der deutschen Eisenbahnen, wodurch dadurch damals schon monatlich Millionenentnahmen verloren gegangen sind.

Die wirtschaftliche Notlage

Von der süddeutschen Gruppe des Gesamtverbundes Deutscher Metallindustrieller geht uns folgende Mitteilung zu:

Der Vorstand der süddeutschen Gruppe des Gesamtverbundes Deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung die derzeitige Lage der Metallindustrie und die Aussichten der bei der gesamten Industrie, beim Reich, bei den Ländern und den Gemeinden in immer stärkeren Abhängen sich wiederholenden Erhöhungen der Löhne und Gehälter eingehend erörtert. Es wurde festgestellt, daß diese Erhöhungen den Lohn- und Gehaltsplänen in selinem Falle einen Außen gebracht haben, so sie durch ihre Wirkung auf Rohstoffgewinnung, Frachten, Fertigverar-

beitung und Kostenstellen bei einer neu verstärkten Steigerung aller Betriebe unmittelbar nach sich ziehen müssen. Gleichzeitig haben sie jedoch zu derartiger Steigerung der zum Betriebserhalt der Unternehmen erforderlichen Mittel geführt, daß deren Ausbringung heute nicht mehr möglich ist und die Betriebe unbedingt zu Einschränkungen und Stilllegungen gezwungen werden. Wenn auch die ungünstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit Kriegsende nicht allein eine Folge der Lohn- und Gehaltserhöhungen ist, sondern wahrscheinlich beeinflußt wird durch die Vollstabilität der Rohstoffbilanz und die Reparationslasten, so ist heute doch kein Zweifel mehr darüber möglich, daß diese Erhöhungen, ohne irgend welchen Rücksicht zu bringen, die Entwicklung in einem Maße verschärft und beschleunigt haben, daß die Arbeitgeber die Verantwortung für ein Weitergehen auf diesem Wege durch freiwilliges Zugestehen von Lohn- und Gehaltserhöhungen nicht mehr übernehmen können.

Städtische Nachrichten

Aus der Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses vom 18. Oktober 1922

Preiserhöhung für Gas, Licht- und Kraftstrom

Der Preis der für das Gaswerk und das Elektrizitätswerk erforderlichen Kohlen ist vom 1. Oktober ab um 1733,- K bzw. 1837,- K für die Tonne erhöht worden. Auch die Gehälter und Löhne werden sich vom gleichen Zeitpunkt ab beträchtlich steigern. Es werden daher von der Ölüberleitung ab erhöht: der Gaspreis auf 30,- K für den Kubikmeter, der Lichtstrompreis auf 75,- K, der Kraftstrompreis auf 51,- K, der C-Strompreis auf 27,- K für die Kilowattstunde.

Übersehen Sie nicht die Bezugs-Erneuerung auf den

Mannheimer General-Anzeiger

In einigen Tagen wird der Briefträger die Quittung über die Gebühren für den nächsten Monat vorzeigen. Durch Einlösung sichern Sie sich die regelmäßige Lieferung unseres Blattes.

Die Geschäftsstelle.

Gehöhung der Kaval.- und Militäruhr-Gebühr

Infolge der ab 1. September ds. Jo. weiter eingetretene Lohn- und Gehaltserhöhung sowie der Preissiegerung werden die nachgenannten Gebühren vom 1. November ab wie folgt erhöht:

1. Kaval.-Gebühr bei Gütaileineleitung von 40% auf 47 Proz. des Aufzugsverwerts, ohne Gütaileineleitung von 30% auf 36 Proz. des Aufzugsverwerts.

2. Müllabfuhrgebühr: von 62% auf 93 Proz. des Aufzugsverwerts; die Rauchabfuhrgebühr für Wohnungen bis 500 M. jährlichen Mietzins von 60 M. auf 96 M. jährlich.

Die Gemeindewahlen

In der Presse wird die Frage erörtert, ob bei den bevorstehenden Gemeindewahlen in den mittleren Gemeinden von 200–1000 Einwohnern die Wahl der ehrenamtlichen Gemeinderäte mit der der Gemeindevertreter zusammen verbunden werden, unter Umständen sogar mit einem gemeinsamen Stimmzettel vorgenommen werden kann. Die Frage ist durch § 2 der Verordnung über die Gemeindewahlen vom 23. März 1922 bereits entschieden und zwar in vernerndem Sinn. Die genannte Bestimmung schreibt vor, daß beim Zusammentreffen verschiedener Gemeindewahlen zuerst die Wahl der Gemeindevertreter stattfinde, auf welche zunächst die Wahl der ehrenamtlichen Gemeinderäte und sodann die Wahl der Bürgermeister und der beaufsichtigten Gemeinderäte folgt. Wenn daher auch bei diesem Verfahren in den mittleren Gemeinden, in denen die Wahl der Gemeinderäte unmittelbar durch die Wahlberechtigten erfolgt, nicht erst das rechtsgültige Ergebnis der Wahl der Gemeindevertreter abgewartet werden muss, so läßt die Bestimmung doch darüber keinen Zweifel, daß die Wahl der Gemeinderäte erst nach vollzogener Wahl der Gemeindevertreter, also in einem besonderen Wahlgang stattfinden kann.

Russischer Kunstrummel in Deutschland

Die Niederfälle von Ausländern in Deutschland ist von unserer Künstlerschaft mit vieler Hoffnung begrüßt worden; man hoffte auf Lücke, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränken würde. Über die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipchitz, Delaunay, Tatline und Bojax zum Anlaß nimmt, um sich gegen Spekulationen mit dem Snobismus des deutschen Publikums zu wenden. Er schreibt: „Als im letzten Jahre Chagall von Paris, wo sich sein Werk mehr um ihn kümmerte, nach Deutschland kam, gehörte es in gewissen Kreisen zum guten Ton, ein Werk von seiner Hand zu bewerten. Wie schnell er abgezögert hat, ist heute zu sehen. Mit Chagall und Kandinsky liegen die Dinge nicht sehr viel anders, aber zugleich ist eben heutzutage, nachdem der deutsche Markt sich immer mehr einschränkt, geworden, um sich gegen die Lücke der Ausländer von Osten her regt jetzt auch die Beschriftung an, besonders weil die ursprünglichen Hoffnungen sich nur zu einem kleinen Teil erfüllt haben; die Künstler, die die Ausländer hier bisher „tolerant“ entpreisen, von mehreren englischen und amerikanischen römischen Ausnahmen abgesehen, überzeugt dem Bildungsgrad der Reduzierung unserer ausländischen Galerie. So versteht man es, wenn die Kunstschronik jetzt eine recht heile Zuschreibung eines Malers veröffentlicht, der die Überbesiedlung von Künstlern, Chagall, und Kandinsky und das angeblich Einbrechen von Lipch

größerer Städte ihren ständigen Wohnsitz genommen. Die Ausgabe dieser Revioren ist es nicht nur, die Beitragsentrichtung nachzuprüfen, sie erzielen auch jede neuwähnliche Auskunft über Fragen der An- und Verlenerver sicherung und halten zu diesem Zwecke Sprechstunden ab.

* Silberne Hochzeit. Am kommenden Sonntag feiert Herr Jacob Roth, Abteilungsleiter bei Brown, Boveri u. Co., mit seiner Ehefrau Anna, geb. Epp, Waldparkstraße 16, das Fest der silbernen Hochzeit.

Vereinsnachrichten

* Der Kleingartenverein Mannheim-Nordstadt e. V. (gegr. 1910) feiert am 18. Okt. in der "Flora" in der Tätigkeitsschau. Der Tätigkeitsbericht gab ein erfreuliches Bild von dem regen Leben, das in dem Verein herrscht. Al. Sitzungen und Versammlungen fanden statt, z. T. mit Vortragsveranstaltungen und Vorträgen bedeutender Arbeits- über verschiedene Kleingartenfragen. Der Verein zählt am 1. Oktober 710 Mitglieder und hat somit einen Sammelpot von 31 Mitgliedern zu verzehren. Der Vorsitzende der Wirtschaftskommission gibt einen Überblick über die Tätigkeit dieser Kommission, die ein großes Maß von Arbeit auch im verlorenen Jahre bewältigte. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden. Das Kleingartentum wird Arbeit und Betätigung in Fülle erhalten.

Veranstaltungen

* Der Johann Strauß-Abend, den das Nationaltheater-Dreher unter der Leitung von Paul Breitbach und unter der Mitwirkung von Irene Eden veranstaltet, findet heute statt.

* Mannheimer Sängerkreis e. V. Zum 30jährigen Stiftungsfest hatte der Mannheimer Sängerkreis am vergangenen Samstag seine Mitglieder in die Räume des Bolshausen geladen. Ein reizvolles Programm mit Chören und Solos der Opernsängerin Eva Flohr und des Tenors Christi Steiner, wie Duette der Beliebten für Sopran und Tenor verherrlichten den Abend. Große Freude bereitete die Ehrung des 1. Vorsitzenden, Herrn Christi Steiner, für 25jährige Mitgliedschaft und des Herrn Brunsen für 30jährige Aktivität, wofür beide mit ehrender Urkunde und Überreichung wertvoller Diplome durch den 2. Vorsitzenden, Herrn A. Bott, ausgezeichnet wurden. An die Bedeutung des Programms schloss sich ein Tanz an.

* pp. Neben die Kohlenförderung und ihre Bekämpfung sprach gestern nachmittag im "Haushaltsbund" Herr Dr. Schneider. Er sprach aus der Not in der eigenen Familie daraus der Kohlenförderung dadurch beizukommen, daß er seit der teuren Steinkohle auf Rohbraunkohlenverbrauch einstiege, wie dies unsere Industrie ja schon des längeren in hohem Maße getan. Der besondere Besonderheit der Kohlen ist Herr Dr. Schneider durch Herstellung eines Körbes entgangen, der die Form eines eisernen Körbes hat und anstelle des alten eingestellt wird. In ihm lassen sich Braunkohlen rationell verbrennen, so läuft sich die Hitze ausgesondert regulieren, sobald es möglich ist, der Verbrennung des Körbes eine gleichmäßige Wärme dauernd zu erhalten. Als Vorsteher eignet sich die Verbrennung des Braunkohlenkörbes gleichfalls, wenigstens kommt die Glühfeuer in Betrieb kommen. Der Preis der Braunkohlen ist mindestens 800 Mark unter dem der Steinkohle, sobald sich der Abschaffungswert, der je nach Größe des Körbes zwischen 1700 und 2000 Mark schwankt, sich im Verlauf des Winters deutlich macht. Das Interesse, das der zeitigen Veranstaltung gewidmet wurde, war wieder außerordentlich groß.

Kommunale Chronik

* Villingen, 11. Okt. Aus den letzten Sitzungen des Gemeinderates wird folgendes mitgeteilt: Für den Monat September wird der Lichtstrompreis auf 20 Mark, der Kraftstrompreis auf 20 Mark und der Gasstrompreis auf 10 Mark für die Altmalstattstunde festgelegt. — Der Gaspreis wird auf 20 Mark erhöht, gleichzeitig erfolgt die Neuerteilung des Rottapses und des Tiefabgabepreises. — Im Ausführung der mit den Gewerkschaften besprochenen Maßnahmen zur Förderung der Rolle der Kindes- und Erwachsenenmittel durch Abgabe von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu möglichen Preisen soll in den Voranschlag der Betrag von etwa 1,5 Millionen Mark aufgenommen werden. — Die Bürgerengangshilfe wird für 1922 festgelegt auf 1604 Mark für die 1. Klasse, 1575 Mark für die 2. Klasse, 1528 Mark für die 3. Klasse und 1488 Mark für die 4. Klasse der Jugendschützungen.

* Konstanz, 18. Okt. Fast alle größeren Werke am deutschen Bodensee, ebenso die Industrie in Singen, verwendet zur Füllung der Bohr- und Schallschalen oder Schalls. Auch die Stadt Konstanz will Rottapse in den Verkehr bringen. Zum hat auch die Kreisverwaltung Konstanz beschlossen, Rottapse herauszugeben, wenn sie die Genehmigung des Reichsfinanzministeriums erhält. Geplant ist die Herausgabe von 30 Millionen Mark.

heft weiter verläuft zu werden. Darum tritt es auch möglichst nicht in die Öffentlichkeit und wird uns nur ganz ausnahmsweise bekannt. Mein Zweck, der Privatdetektiv an alter Kunst in Berlin wird in absehbarer Zeit ungefähr auf soviel zusammenzuschließen, wie Berlin vor einem halben Jahrhundert besaß. Von jenen Sammlungen, die in den letzten Jahrzehnten die reichen Berliner Bürgerhäuser schmückten, wird nur die wehmächtige Erinnerung der Zeugenden bleiben und werden eine Unzahl reichausgestatteter Kataloge in Zukunft Wissenswert geben. Es wäre freilich unhandbar, wenn wir nicht anstreben wollen, daß aus jenen Privatsammlungen manches schönes Stück, ja ganze Sammlungen in unsere Museen übergegangen sind, aber die rechte Rückenartung für unsere Museen, die rechte Freude an ihren Schätzen geht mit dem Verlusten der Kunstschatze im Bruderkrieg zum guten Teil verloren; unsere Museen werden Schanden für die Fremden und was jetzt vorkommt, ist nicht wieder einzubringen; die Zeit zu ausgiebigem Sammeln wird nicht wiederkehren. Bis sich Deutschland vielleicht einmal erholt hat, werden die Kunstschatze im Privatbesitz längst aufgeteilt und in andere Häuser ausgewandert sein. Aber auch die Erinnerung unserer Kultur beweist, daß die Zeit zum Sammeln für lange vorüber ist: Wenn mehreres über Kunst geschrieben als erstes Kunst geschrieben wird, wenn die Kunstschatze sich in sogenannte Kunsthäuser versetzen und die Künstler leicht zu philosophieren anfangen und in ihren Werken philosophische Probleme zu lösen glauben, dann ist es mit der wirklichen Kunst zu Ende. Die Sammlungen alter Kunst in Berlin sind entstanden, als die payasse intime und der Impressionismus in der Kunst dämmten; sie gehen zugrunde mit dem Expressionismus, aus dem erstmals wird, was der Erfinder des Expressionismus, Marinetti, verlangt hat: „Nicht mit der alten Kunst, freie Fahrt für die neue echte Kunst!“ Ach, kann sie nur — so schreibt Rode.

* Entdeckung mittelalterlicher Wandgemälde in der Domkirche Marienberg. Bei dem inzwischen aufgegebenen Plan, die Turmhalle der berühmten Marienkirche Domizis zu einem Gemeinderaum auszubauen, kamen Wandgemälde des 15. Jahrhunderts unter dem weißen Kalk der Wand zum Vorschein. Der Berliner Maler Peter Weiß hat sie freigelegt und die Altbildenden Monochromen vornehmlich mit dem Bild zum ersten Mal. Ein Gemälde von mehr als 6 x 6 Meter Größe bedeckt die Nordwand der Turmhalle. Es stellt eine mit Beleuchtungswerken umschlossene Szene dar — seinesmalen Befestigungen zuliebe hat der Maler Jerusalem ans Meerewasser vertreten. Man sieht auf die noch dem Stadtturm offensten Mauertürme, auf von Säulen getragene Hallen, spitze Giebel und Dächer, auf einen geheilten Kaufmann, der am Hause liegt. Aus einer runderbogenförmigen Tordurchfahrt bewegt sich der Zug des kreuztragenden Christus mit den ihm folgenden Gestalten nach dem Kreuzwegshöhe. Aus einem anderen Stadtteil brengt eine Scherzerstener Christus mit zweimal dargestellt, unten als Hauptfigur einer dreigigen Gruppe der Kreuztragung, dann oben in stehender Haltung als Kreuzigter. Am einzelnen ist die Gruppierung der Gestalten, ihre Haltung und Anwendung, der Ausdruck der Gesichter von heraustragend charakteristischer Schönheit. Jeder Verlust, nach der früher leiser üblichen Weise, die uns um den Geschmack so vieler alter Kirchenmalereien gebracht hat, das Bild durch Restaurierung zu ergänzen, unterbleibt hoffentlich.

Aus dem Lande

* Heddesheim, 18. Okt. Die diesjährige Kirchweih ist nun auch wieder vorübergegangen. Der Sonntag, der am Vormittag das schönste Wetter versprach, ließ wie immer viele Besucher aus den umliegenden Dörfern und Städten an, doch auf der Hauptstraße ein lassisches Getränk war. Die Goldhauer und Tongefäßer waren nachmittags und abends angestellt. Auf dem Fach beim Rathaus und unter der Halle standen sich wie üblich die Verkaufstände; auch Karussell, Schiffsmodell etc. standen nicht. Der Montag verlief sehr ruhig, manche Handarbeiter hatten sich wichtiger Arbeiten halber aufs Feld, die Arbeiter teilweise aus ihren Werkstätten begaben. Erst am Abend wurde dann die Kirchweihfeier fortgesetzt und beendet. — Sandblatt wurde gestern zu 15—18.000 M. per Zettner verkauft. In einzelnen Fällen war der Preis noch höher.

* Mühlheim, 19. Okt. Die Arbeiten zur Fertigstellung der Kellerräume auf der Gemütsberg-Buggingen waren rüdig vorwärts. Innerhalb weniger Monate ist der erste Bauabschnitt bereits vollzogen worden. Analogisch wird an der Durchfahrung der mäuerlichen Tiefstrecke gearbeitet. Man hofft in etwa vier Wochen mit diesen Arbeiten zu Ende zu sein und dann den Schacht, der 800 Meter tief werden muss, durch festes Gelstein durchführen zu können. Auch die Probebohrungen für die Niederdorfbrücke sind zweiten Schantes haben bereits begonnen. Finanzminister Höhne, der als Vertreter des badischen Staates kollaborierender Vorsteher des Grubenverbandes ist, hat in den letzten Tagen die Baustellen besichtigt und erklärt, daß im Interesse der absoluten Sicherung der badischen Bergbauschule mit Rücksicht auf alle aus den badischen Schächten der allgemeine Wert auf die möglichst baldige Fertigstellung des Bergwerks gelegt werde.

Nachbargebiete

* Worms, 19. Okt. Auf eine Einladung der Handelskammer Worms sollte die Hauptverwaltung der Dachdeckerklasse, Berlin, mit, daß ihrem Wunsch Rechnung getragen und die Belehrungsquote für Betreide mit Wirkung vom 15. Oktober des Jahres von 50 auf 60 Proz. einer fortwährenden täglichen Tages heraufgesetzt werden. Analogisch wird an der Durchfahrung der mäuerlichen Tiefstrecke gearbeitet. Man hofft in etwa vier Wochen mit diesen Arbeiten zu Ende zu sein und dann den Schacht, der 800 Meter tief werden muss, durch festes Gelstein durchführen zu können. Auch die Probebohrungen für die Niederdorfbrücke sind zweiten Schantes haben bereits begonnen. Finanzminister Höhne, der als Vertreter des badischen Staates kollaborierender Vorsteher des Grubenverbandes ist, hat in den letzten Tagen die Baustellen besichtigt und erklärt, daß im Interesse der absoluten Sicherung der badischen Bergbauschule mit Rücksicht auf alle aus den badischen Schächten der allgemeine Wert auf die möglichst baldige Fertigstellung des Bergwerks gelegt werde.

* Groß-Gerau, 19. Okt. Ein letztes Mahnwort an die Bewohner des Kreises: lassen Sie die Betrauenanmäler ergehen. In einer gemeinsamen Sitzung der Verbraucher und Erzeuger haben die früheren Zustimmung dazu gegeben und es als selbstverständliche Pflicht erachtet, den Kreis zuerst mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen, wenn der geführte Preis bezahlt wird. Als Preis ist für die Woche nachgedacht der jeden Montag an der Frankfurter Börse gültige Erzeugerpreis.

* Neuweiler, 19. Okt. Die Kreisbauernschaft Neuweiler legte im Einvernehmen mit dem Landratsamt, den Gemeindehöfen und den Kartoffelproduzenten den Erzeugerpreis für den Rentenweizenflocken-Speiskartoffel auf 500 Mark, für geblümte Kartoffeln auf 540 Mark frei Keller oder Waggon fest. Aus Händlerzuschlag von 10 Mark pro Zettner wurde ein Händlerzuschlag von 10 Mark pro Zettner als angemessen vorgeschlagen.

* Neunkirchen, 18. Oktober. Ein den Hüttenberg hinabfahrender Straßenbahnenwagen geriet in so schnelle Fahrt, daß er aus den Gleisen sprang und in ein Losseghäuschen hineinfuhr, wobei eine der großen Spiegel Scheiben zertrümmert wurde und auch sonstiger Schaden angerichtet wurde. Von den fünf Insassen des Wagens erhielt eine Schwester einen Rippenbruch und eine Frau eine Verrenkung des Schulterblatts. Gilber und Schaffner erlitten leichte Hautabschürfungen. Der Materialschaden ist beträchtlich.

* Saarbrücken, 18. Okt. Die 25 Jahre alte Elisa K. wurde in der Bahnhofstraße, etwa 80 Schritte von ihrer elterlichen Wohnung entfernt, von einem Betonauto überfahren. Die Räder gingen der Unglücksdenker über den Hals und zerrissen den sofortigen Tod herbei. Von den Angehörigen und Nachbarn wurde die Beimutglück nach ihrer elterlichen Wohnung gebracht.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

Ein Prozeßschein

Wegen Preservergehen im Sinne des § 110 Str.-G. hatte ich heute vor den Geschworenen der Arbeitsetzung Paul Wilhelm Schütz aus Preysing zu verantworten. Obiger Paragraph lautet: Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Aufdruck oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Veröffentlichungen zum Ungehorsam gegen Geiste oder rechtsgültige Verordnungen oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgerufen, wird mit Geldstrafe bis zu 100.000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Als nach dem Rathenaumorde der deutsch-nationale Führer Dr. Helfrich heftig angegriffen wurde, und es hielt doch er sich nach seiner Heimat Neukastel a. d. S. begeben habe, wurde die Villa seines Vaters, des Fabrikanten Helfrich, nördlicher Weile von einem 20 bis 30 Kilo schweren Aufgebot von Arbeitern aus Dambach und Neukastel überrollen, der Bruder des Geschäftes, Fabrikant Philipp Helfrich bedroht und in der Villa verhaftete Einrichtungen zerstört, einiges auch gestohlen. Da Frankenthaler Staatsanwalt seitdem abgesehen gegen die Beisitzer eine Untersuchung ein, modifiziert durch die Arbeitsetzung in ihrer Ausgabe 188 vom 5. Okt. zu diesen Ausfällen gegen die Frankenthaler Bevölkerung verantwortlich. Unterschieden war der Artikel, Art. 151 u. Staatsanwalt: „Für Helfrich“ und mit folgendem Schluß: „Der Name Helfrich bedeutet für die Arbeitsetzung die symbolische Verkörperung des organisierten Widerstands und er steht mit folgendem Absatz:“

Die Arbeit aber fordern wir auf, nicht nur jeglichen Generalen und Kriminalbeamten logische Wutlust zu verweigern, sondern sie zur Tüchtigkeit zu erwecken. Wer Mörder ist, wie diese Reaktionen, ist ein Beamter des Republics und muß sofort aus seinem Amt entfernt werden. Merkt auch die Namen dieser Gendarmen und Kriminalisten damit Ihr Sie einmal „verdorben“ könnten. Über gründlich Wissens dem Staatsanwalt von Frankenthal.“

Den Vorfall führte Landgerichtsrat Rost, die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Bender, als Oppizient vertrat Rechtsanwalt Dr. Hirschler bestellt.

Der Angeklagte erklärte, er sei nicht der Verfasser des Artikels, sondern ein anderer. Dieser habe der Redaktion schon öfters Artikel eingesandt. Er habe deshalb und wegen Überlastung mit Arbeit den Artikel nicht genau nachgeprüft. Die Anforderung zu direkter Widerrichtigkeit betrifft er für eine Feste. Wenn er den Artikel aufgeschrieben hätte, wäre wohl die Tendenz dieselbe gewesen, aber die Form wäre anders ausgefallen.

Doch der Angeklagte mit Arbeit überlastet war, bestätigt einer der wenigen Zeugen, Raktor Kühlwein von der Druckerei der Arbeitsetzung. Raktor Kühlwein Philipp Helfrich, ein Bruder Dr. Helfrichs, schilderte den Überfall. Nachts 2 Uhr wurde er geweckt und ihn von daraus erfuhr, es sei ein Telegramm da, das nur persönlich abgegeben werden könnte. Der Zeuge traute aber der Sache nicht und denn wurde die Türe gewaltsam erbrochen und die Villa nach Dr. Helfrich durchsucht, obwohl er erklärt worden war, daß dieser nicht im Hause sei. Dabei fanden dann die bekannten Sachbeschädigungen vor. Als die telefonisch verständige Polizei nahte, verließ sich der Trupp.

Es wurden drei Fragen an die Geschworenen formuliert. Die erste betraf den Tatbestand des § 110 Str.-G. Die zweite fragte, ob die Anforderung Folgen gehabt habe. Die dritte war auf Hofsässigkeit gerichtet.

Oberstaatsanwalt Bender brachte die Gefährlichkeit des Artikels in der gesuchten Zeit, wo eine Welle der Aufregung der anderen folgte. Da habe ein Redakteur die Verpflichtung, mit verschöppter Sorgfalt jeden Artikel zu prüfen und nicht noch Del-

ius Feuer zu geben. Er ging auf die einzelnen Straftaten ein. Schon der Eingang ist so schlimm, daß die Redaktion, das wohl unzureichendste Mann. Die Karlsruhe ist ein schlechter und sehr schwieriger Fall. Die Geschworenen sollten sich vom alten juristischen Allgemeinen frei machen und über die Begriffe Naheläufigkeit und Vorwieglichkeit nicht gründen sondern ihren gelunden Menschenverstand sprechen lassen. Dann der tatsächliche Zeit in betrüfflicher Erregung befinden habe. Der Angeklagte habe die Verneinung der Schuldfrage, höchstens so

er könnte, doch es ist hier nicht um die rechtliche Seite, sondern um den politischen Hintergrund drücke. Das ganze Vorbringen entspricht nicht dem Rechtsverständnis des Volkes, vor allem nicht seinem eigenen nicht. Der Staatsanwalt destruktiv, daß es sich bei der Anklage um eine politische Einstellung handelt und ebenso, daß er gegen den Angeklagten legendär geladen sei. Als der Staatsanwalt die Goldstrafe von 5000 Mark gegen ihn beantragte, erklärte der Angeklagte, es habe finanziell niemand hinter ihm, der russische Adel liebt für sie nicht. Letzteres sei er vermutlich und habe zwei Haushaltungen zu bestreiten, da seine Familie in Frankfurt wohne.

Die Geschworenen bejahten die beiden ersten Fragen, also die Schuldfrage unter Verneinung eines Erfolgs, wozu das Gericht gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 5000 Mark oder 5 Wochen Gefängnis aussprach.

In der Nachmittagsverhandlung trat das Gericht in die Verhandlung gegen die 30 Jahre alte fröhliche Hebamme Anna Hartmeyer auf. Dazu aus Ludwigsdorf wegen Rohabreibung ein. Die Angeklagte führt sich auf zwei Fälle. Die Verhandlung endet mit der Verurteilung der Angeklagten unter Aufhebung mildender Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren. 2 Monate der Verurteilungshaft werden aufgerechnet. Die Angeklagte wird auf wegen einer Reihe weiterer Fälle noch vor dem plätzlichen Sammelauswahlamt verurteilt zu verantworten haben. Die Verhandlung hatte Rechtsanwalt Dr. Walter geführt.

Sportliche Rundschau

Rudern

* Sportabzeichen — Dauerrudern. Um den Bewerbern um das deutsche Sportabzeichen des Reichsausschusses Gelegenheit zu geben, die vorgeschriebene Ruderausbildung unter Aufsicht der maßgebenden Dauerrudern zu vollziehen fand auf Einladung von Bewerbern ein Regatta-verein hatte mit der Durchführung keinen technischen Einschluß befürchtet, der die Vorbereitung innerhalb zwei Tagen wölfte. Die Strecke führt von der Oberländer Schule zur Staatsbrücke und von dort zurück zur Gerbermühle. Kontrollpolizei waren auf den fünf Brücken, die während der Fahrt poliert werden mussten. Um die Bedingung zu erfüllen, mußten die 12 Minuten im höchstens 60 Minuten zurückgelegt werden. Es erschien am Abend, ein schlechtes Wetter wegen zu späten Eröffnungs nicht mehr zugelassen. Alle Mannschaften kamen in der vorerst vorbereiteten Wasserstandes stärkere Streitung die Stromschnelle lebhaft. Die schnelle Leistung der Frankfurter Ruderkunst war überzeugend. Ergebnis: Frankfurter R.C. Germania 57 Min. 30 Sek.; Frankfurter R.C. Sachsenhausen 57:10; Frankfurter Ruderkunst 52:20.

Wintersport

* Skifahrten im Schwarzwald. Die Vereinigten Ortsgruppen des Hohen Schwarzwalds Leiberg, Furtwangen, St. Georgen, Schönwald und Schönach, haben als Termin für ihre diesjährige Skiweltmeisterschaft den 14. Januar 1923 gewählt. Zusammen mit diesen Rennen wird am 13. Januar auch als Sonderlauf der Große Deutsche Lauf über 20—30 Kilometer, der in diesem Winter wieder der erwähnten Ortsgruppen übertragen wurde, abgehalten. Des weiteren wurde ein Skatechnikerwettbewerb für das Gebiet des unteren Hohen Schwarzwalds veranstaltet. Der Georgsbergtribüne, er liegt auf einer schadhaften Holztribüne, Schriftführer: Romberg-Tribüne, ferner die Fahrmarke der fünf Ortsgruppen Tribüne; Ernst Mann, Schönwald; Storch, Furtwangen; Schlageter, St. Georgen; Jäger, Schönach; Hermann Kuner.

Luftfahrt

* Überlandflüge mit Orientflugzeugen. Der Flugtechnische Verein Stuttgart wird demnächst verlassen, von der kleinen Gegend aus Überlandflüge zu unternehmen, um den von den Flugzeugbauern Holter ausgesetzten Preis für den ersten motorisierten Segelflugzeug, das hierzu vermautet wird, zu erfüllen. Das Stuttgarter Segelflugzeug, das hierzu vermautet wird, erfüllt zurzeit einige besondere Abänderungen, die sich auf Grund der Erfahrungen beim diesjährigen Rhön-Segelflug ergeben haben.

* Segelflugwettbewerb in England. Im Souff eines Segelflug-Wettbewerbs in Eßes hielt sich der holländische Flieger Holter 27 Min. 6 Sek. in der Luft; ein englischer Flieger konnte nur 21 Min. 20 Sek. in der Luft bleiben. Holter gewann den Preis der „Dolly Ball“ von 1000 Pfund Sterling, da er mit Pauschalpreis 7 Min. 3 Sek. in der Luft bleiben konnte.

Handel und Industrie

Proteste gegen die Devisenverordnung

Ein bekannter Jurist über die Devisenverordnung.
Die Verordnung gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober d. J. behandelte jetzt Rechtsanwalt Otto Bernstein, Berlin, sehr ausführlich in der letzten Nummer des "Bank-Archiv" vom 15. d. J. Bernstein gibt eine kritische Würdigung der Verordnung und kommentiert dann die einzelnen Paragraphen. Auf die interssante Arbeit, die geeignet ist, viele bestehende Unklarheiten zu zerstreuen, sei auch an dieser Stelle nachdrücklich hingewiesen. Besonderes Interesse wird darüber hinaus der nachstehende Passus erwecken: "Das Bankgewerbe wird die jetzt ergangene Verordnung mit der Gewissenhaftigkeit beobachten, mit der es von jeher auch die schlechtesten Gesetze befolgt hat. Im vorliegenden Falle wird ihm dies allerdings besonders schwer gemacht, da in der Elle, mit der von Seiten der Regierung hier gearbeitet wurde, nicht nur die Zuziehung von Sachverständigen, sondern auch jede sorgsame juristische Durcharbeitung verhünt worden ist."

*
Der gesamte Wollhandel gegen die Devisen-Notverordnung.
Der Zentralausschuß der Wollhandelsvereine, Sitz Leipzig — als Gesamvertretung des Wollhandels — stellt fest, daß die Auswirkungen der Notverordnung betr. des Devisenhandels dem beabsichtigten Zweck, soweit das Wollgebiet in Frage kommt, direkt entgegengesetzt sind. Durch Ausschaltung des Devisen-Verrechnungsweges vervielfacht die Notverordnung den Devisenumsatz; sie belastet die deutsche Woll einfuhr mit einem untragbaren Risiko, welches zwangsläufig die Inlandsverzögerung — letzten Endes zu Lasten aller Verbraucherschichten — wesentlich verteuert und nicht nur die Versorgung Deutschlands mit Rohwolle, sondern auch mit Fertigfabrikaten des Handels des Auslandes überlieft. Außer der sofortigen Beseitigung der rückwirkenden Kraft der Notverordnung auf laufende Verträge müßten, wie der Wollhandelsverein weiter betont, dem Wollgewerbe, das fast ausschließlich auf den Bezug ausländischer Wollen angewiesen ist, Ausnahmen von der Verordnung zugelassen werden, durch welche die inländische Bedarfdeckung sichergestellt und seine Ueberantwortung an das Ausland verhindert wird.

*
Kleine westdeutsche Handelskammer gegen die Devisen-Verordnung.
Die Handelskammer Essen hat zur neuen Devisenverordnung folgendes Telegramm an die maßgebenden Berliner Reichsstädtchen gesandt: "Der wirtschaftspolitische Ausschuß der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim (Ruhr) und Oberhausen hält die Devisenverordnung des Reichspräsidenten und ihre Ausführungsbestimmungen für unklar und unzureichbar. Der Einfuhrhandel wird Lahmgelegt, Lebensmittel-, Getreide- und Rohstoffknappheit, Stilllegung von Betrieben, Arbeitslosigkeit und Übergang des Importhandels in die Hände von Ausländern werden unmittelbare Folgen sein. Unsicherheit in Industrie und Handel steigert sich zur Aufregung und muß wirtschaftliches Chaos nach sich ziehen. Nur der Einzelhandel billigt die ihm gewünschten Vorschriften. Zur reibungslosen Durchführung der Verordnung und Anpassung des Verkehrs an die neu geschaffenen Verhältnisse erscheint Verfügung einer Karentzeit und Hinzuziehung von Vertretern der Wirtschaft zur Durchberatung eines geeigneten Weges unerlässlich."

* Erhebliche Erhöhung des Goldzollauflagedes. Für die Woche vom 25. bis 31. Oktober beträgt das Goldzollauflaged 53 900 gegenüber 43 900% in der laufenden Woche, also mit hin das 539 fache.

* Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh. beruft laut Anzeige im vorliegenden Blatt eine a. o. G.-V. auf Donnerstag, den 9. November nach Ludwigshafen, die über die von uns bereits erwähnte Erhöhung des Aktienkapitals Beschlüsse fassen wird. Dann wird gleichzeitig die Begebung von 3000 Stück Aktien, die halbjährig am Geschäftsgewinne des Jahres 1922 teilnehmen, bekannt gegeben. Auf je 6 Aktien kann eine neue Aktie zum Begebungskurs von 130% bezogen werden. Für Mannheim kann das Bezugsrecht in der Zeit vom 20. Oktober bis 30. November bei der Rheinischen Creditbank und ihren Zweigstellen ausgeübt werden.

* Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu in Karlsruhe. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 14. Novbr. einberufenen G.-V. die Verteilung einer Dividende von 35% (i. V. 15%) vor.

* Die C. H. Knorr A.-G. in Heilbronn, deren Aktien demnächst in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und Stuttgart offiziell eingeführt werden sollen, führt Verhandlungen wegen Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit einem bedeutenden norddeutschen Unternehmen.

* Die Hildesheimer Bank schlägt der am 14. November tagenden a. o. G.-V. die Verdoppelung des Grundkapitals auf 40 Mill. A. vor.

* Kalker Maschinenfabrik A.-G. in Köln. Der Aufsichtsrat beschloß, 50% Dividende und die Erhöhung des Stammaktienkapitals von 3,6 auf 7,2 Mill. A. vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären zu 500% angeboten werden.

* Erhöhte Messingpreise. Die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke in Essen hat den Grundpreis für Messingbleche auf 1280 A. und für Messingstangen auf 960 A. je Kilo festgesetzt.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 19. Okt. Die Börse verkehrte in lebhafter und fester Haltung. Zur Notierung gelangten Umsätze in Antien zu 2050%, ferner in Benz zu 930% und 940%, in Fahr zu 1240%, Karlsruher Maschinenbau zu 1750%, Mannheimer Gummi zu 1050%, Neckarsulmer Fahrzeugwerke zu 1300%, Rhein-Elektra zu 600%, Unionwerke zu 1500%, Seilindustrie zu 800%, Freiburger Ziegelfabrik zu 1750%, Zellstofffabrik Waldhof zu 1575%, in Zuckerfabrik Frankenthal zu 2500% und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 2550%. Von Banken stellten sich höher: Rhein. Creditbank 315 bez. u. G., Bad. Bank 680 G. und Rhein. Hypothekenbank 150 bez. Brauerei Sinner-Aktien wurden zu 1500% gehandelt.

Devisenmarkt

Mannheim, 20. Okt. (9.30 vorm.) Es notierten am bessigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 3350 (3325), Holland 131 000 (130 000), London 14 950 (14 800), Schweiz 61 200 (61 000), Paris 24 950 (24 400), Italien 14 100 (13 900).

Starke Sinken der Mark in New York.
New York, 19. Okt. Die Reichsmark notierte bei Börsenschloß 0,03 (0,03%) centis, was einem Kurs von 3333,33 A. (3076,92 A.) entspricht.

New York, 19. Okt. (W) Devisen.

10	15		Spanien	15 40	15 34
Frankreich	7 42	7 46	Schweiz	18 44	18 27
Belgien	6 90	6 90	England	4 44	4 46
			Deutschland	0 03	0 03

Chicago, 18. Okt. (W) Fundkurs. (Rahmdecke verbieten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Kalife. Itali.	10 15	10 15	Electrolyt.	13 85	13 85
November	9 14	9 14	Alum. loke	2 20	2 20
Arc.	5 63	5 63	Zink	0 60	0 60
Nal.	9 00	9 00	Metallzink	1 11	1 11
Juli	8 83	8 83	Nickel	1 75	1 75
December	9 00	9 00	Lime	3 72	3 72
Beim. Itali.	2 07	2 07	Weißzink	4 76	4 76
Okt.	2 07	2 07	Chromat.	12	12
November	2 07	2 07	Talg	5 53	5 53
Dezember	2 07	2 07	Bornit.	8 80	8 80
Januar	2 07	2 07	Horn. loke	1 24	1 24
Februar	2 07	2 07	Alum. nieder	8 22	8 22
			Petrol. basis	16 20	16 20
			tanks	—	—

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (In letzter engl. L. v. 1918, z.B.)

10	15	bestell. 65 75	65	Stahl
Kupfer Kas.	62 25	62	Nickel	24 45
6. Monat	62 75	62 75	Zink	24 25
2. Monat	70 53	70 53	Unrokalber	24 25
2. Monat	70 53	70 53	Antimon	34

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (Nachdruck verboten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Kalife. Itali.	10 15	10 15	Electrolyt.	13 85	13 85
November	9 14	9 14	Alum. loke	2 20	2 20
Arc.	5 63	5 63	Zink	0 60	0 60
Nal.	9 00	9 00	Metallzink	1 11	1 11
Juli	8 83	8 83	Nickel	1 75	1 75
December	9 00	9 00	Lime	3 72	3 72
Beim. Itali.	2 07	2 07	Weißzink	4 76	4 76
Okt.	2 07	2 07	Chromat.	12	12
November	2 07	2 07	Talg	5 53	5 53
Dezember	2 07	2 07	Bornit.	8 80	8 80
Januar	2 07	2 07	Horn. loke	1 24	1 24
Februar	2 07	2 07	Alum. nieder	8 22	8 22
			Petrol. basis	16 20	16 20
			tanks	—	—

Chicago, 18. Okt. (W) Fundkurs. (Rahmdecke verbieten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Wolfe. Ott.	11 13	11 13	Electrolyt.	13 85	13 85
Okt.	11 22	11 22	Alum. loke	2 20	2 20
Nov.	9 75	9 75	Zink	0 60	0 60
Dez.	6 88	6 88	Metallzink	1 11	1 11
Jahr	41 60	41 60	Nickel	1 75	1 75
Ma	42 13	42 13	Lime	3 72	3 72
			Weißzink	4 76	4 76
			Chromat.	12	12

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (Nachdruck verboten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Wolfe. Ott.	11 13	11 13	Electrolyt.	13 85	13 85
Okt.	11 22	11 22	Alum. loke	2 20	2 20
Nov.	9 75	9 75	Zink	0 60	0 60
Dez.	6 88	6 88	Metallzink	1 11	1 11
Jahr	41 60	41 60	Nickel	1 75	1 75
Ma	42 13	42 13	Lime	3 72	3 72
			Weißzink	4 76	4 76
			Chromat.	12	12

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (Nachdruck verboten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Wolfe. Ott.	11 13	11 13	Electrolyt.	13 85	13 85
Okt.	11 22	11 22	Alum. loke	2 20	2 20
Nov.	9 75	9 75	Zink	0 60	0 60
Dez.	6 88	6 88	Metallzink	1 11	1 11
Jahr	41 60	41 60	Nickel	1 75	1 75
Ma	42 13	42 13	Lime	3 72	3 72
			Weißzink	4 76	4 76
			Chromat.	12	12

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (Nachdruck verboten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Wolfe. Ott.	11 13	11 13	Electrolyt.	13 85	13 85
Okt.	11 22	11 22	Alum. loke	2 20	2 20
Nov.	9 75	9 75	Zink	0 60	0 60
Dez.	6 88	6 88	Metallzink	1 11	1 11
Jahr	41 60	41 60	Nickel	1 75	1 75
Ma	42 13	42 13	Lime	3 72	3 72
			Weißzink	4 76	4 76
			Chromat.	12	12

London, 18. Okt. (W) Metallmarkt. (Nachdruck verboten).

10	15	Zut. zur	200	47 60	Stand. et.
Wolfe. Ott.	11 13	11 13	Electrolyt.	13 85	13 85
Okt.	11 22	11 22	Alum. loke	2 20	2 20
Nov.	9 75	9 75	Zink	0 60	0

Weinbrand

Winfelhausen

Auf Reserve

National-Theater Mannheim
Freitag, den 20. Oktober 1922
In Miete E 10. Freie Vorstellung P. 244—2520
Bühnenvereinigung Nr. 651—730

Das Käthchen von Heilbronn

Märchenschwestern von Heinrich von Kleist.
In Szene gesetzt von Heinz W. Volgi.
Bühnenbilder von Hans Giese.

Friedrich Weiser Ort vom Straf- Rinteln-Wilgen
Gräfin Helena, seine Mutter... Lene Blasenfeld
Eleonore ihre Nichte... Oskar Mohr
Gottschalk sein Nachst... Alexander Küller
Kunigunde von T. urack... Else v. Hagen
Rosalie, ihre Kammerzofe... Helene Leydenius
Theobald... Friedeborn, Wallen- schmid aus 18. Jhd... Hans Godeck
Kleinen, seine Tochter... Die Lam
Maximilian, Bürgermeister v. Freiburg... Paul Rose
Der Rheingraf von Stein, Verlobter... Wilhelm Kolmar
Erichhard von der Wart, Freund... Fritz Liss
Oarl Ott v. d. Flieh, Richter des heimgegangen Gerichts... Georg Kübler
Anfang 1 Uhr... Ende 10½ Uhr

Samstag, den 21. Oktober 1922
In Miete A 10
Der Barbier von Sevilla
Anfang 7 Uhr

Stadt. Konzerte im Rosengarten
Nibelungensaal.
Samstag, 22. Okt. abends, «Uhr Sonderveranstaltung

Drei Berliner Buben

Wid. und Ferry geburzt auf ihrer Schweizer- oder Dass der 18-jährige Collis Günther-Schule Fürstenberg. - Orchesterverträge unter His's Leitung u. a. Szenenado Röp' Solistenstücke.

Werten zu Mk. 35.—, 60.— und 80.— ab Mittwoch im Rosen Garten und Verkehrsverein. — Samstag 11—1 u. bei erhöhten Preisen ab 3 Uhr im Rosengarten

Gibelle
KÜNSTLERSPIELE
0.7.8 Telefon 7221
Möglich 3 Uhr abends: Das Labelheft
Eröffnungs-Programm
mit Kurt Gräf, Lampi Maxi usw. 584
Nachmittags: 4-Uhr-Tee mit Kabarettteilnissen

Lindenholz-Lichtspiele Telefon 6540
Lindenholzstraße 42

Dr. Mabuse
II. Teil S205
Nur ab heute bis Montag!

Offene Stellen
Ausgedehnte Agentur- u. Kommissionärfirma
(Dels. z. Felt für Seifen- u. Margarine-Industrie)
sucht für Ihre Mannheimer Filiale

gew. jünger. Verkäufer

gut Bearbeitung der Kundenlist am Telefon. Be-
werber, welche Branchenkenntnis besitzen und in
Stereographie und Fototechniken besonders bewandert
sind, melden Angebote unter Beilage eines Lebens-
teiles und Angabe der Gehaltsansprüche richten
unter L. C. 33 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2226

Unsere bevollmächtigte

Generalagentur

für Baden mit Sitz Mannheim
ist infolge Ablebens des bisherigen
verdienstvollen Verwalters.

baldigst neu zu besetzen.
Gef. Bewerbungen mit ausführl.
Darlegungen, Referenzen und An-
sprüchen erhitzen sofort

Mitteldeutsche Versich.-Aktienges.
Halle a. d. S.

Feuerversicherung. Wu suchen, wenn

Einschiff einen verwandten, selbständigen arbeitenden

Beamten, der mit allen Sachverhalten un-
vertraut ist, besond. auch in der Bearbeitung des

Industrie-Geschäftes bewandert ist,

und dem bei ent-
sprechenden Fähigkeiten Gelegenheit gebo-

wird, sich im Auslandeinsatz auszubilden.

Werken, die über einige Kenntnisse in der

Transport-, Umsatz- und Handelsbranche ver-
fügen, werden nevo zugt, doch ist dies nie

bedingen. Schriftliche Bewerbung mit

Lebenslauf und Zeugnissach- hen an

**Die Bezirks-Direktion der Aachener- & Bünchener Feuer-Versicherungs-Ge-
sellschaft, Karlsruhe.**

Solenstrasse 21. 669/3/25

Kaufmännisch. Angestellter

18—20 Jahre, möglichst aus dem elektrisch-
mischen Fach, zur Erledigung allgemeiner
Büroarbeiten. Kenntnisse in Stereographie und
Stereoskopie. Beziehung, möglichst sofort
gründl.

V. L. G.-Iro.

Verkaufslager Mannheim.

General-Vertretung und Fabrikatzer: Mondorf & Metzler, Käffernau 11. E., Fernnr. 4993.

Wenn der Sturm verbraust...

Großes amerikanisches Drama von
Sturm und Sturmgeist in 5 Akten
Hersteller: Goldwyn Distributing
Corporation New York

Die deutschen Kampfspiele 1922

Ein Sportfilm in 5 Akten.
Winterwochendarmisch-Partenkirchen :
Bobbeley, Rodeo, Schlossbauhaus,
Eishockey, Skilauf, Skispringen
Kämpfe im Berliner Stadion Juni :
Fußball, Hockey, Tennis, Schwimmen,
Reitsport, Kraftsport, Ringkämpfe,
Leichtathletik, Turnen, Fechten.
Grillauer Regatta.

Wir bieten in diesem Film allen Am-
hängern Körper, Übungen einen
wahren Genuss! Die schwierige Auf-
gabe, mögl. alle Sparten in Lich-
tung zu erhalten, dem Sportmann u. d. Leisen gerecht zu
werden, hier bewundernw. gelöst!

Anfang 4 Uhr. Samstags 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 1.50 Uhr.

Palast-Theater

Hüttner-Orchester

Goldenes Lamm. E 2. 14.

Torgen Samstag Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten. Carl Stein.

Schuhe

erhalten Sie enorm billig
in modernen Formen im

SCHUHHUUS
Oskar Wanger nur K3.8

Anfang Weihnachten 3 Uhr. Sonntag 2 Uhr.

Tüchtiger, umsichtiger

I. Buchhalter

mit prima Referenzen von größtem hiesigen
Detailgericht zum höchsten Gewinn

gesucht.

Büroh. Angebote unter C. M. 331 an
Adolf Pfeiffer, Basstein.

Gewandter Jüngster

Buchhalter(in)

per sofort über 1. Ren.
gesucht.

Angeb. unter L. R. 67 an die Geschäftsstelle.

Büroh. gesucht.

Kunststrickerinnen

haben lohnende

Heimarbeit.

Angebote unter
M. Z. 2.0 an die

Geschäftsstelle ***

Züchtige, ehrliche u. nur
gutempfohlene

Haushälterin

für bürgerlichen Unter-
hofen Haushalt gesucht.

zu erl. i. d. Geschäft-
stelle d. Bl. 4143

Suche

für meine herzlichst
in seinen Haushalt

tüchtiges, solides

Mädchen

bei 10 mich verhexte,
bei guter Verpflegung
u. vollem Leben; ebenso

wird für 2 Kinder
besseres

Kindermädchen

benötigt. *2386

Fr. erl. Maria Blf.
Q. 1. 3/6, 2. Tr. 4/6.

zu o. o. ob. 1. Rep.
und leichtm. *2387

Hüttner oder
Wirtschaftsrat

Reine Haushalt.

Oste. Bodenstrasse 23,
Telefon 6166.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wolff, Käffernau 11. E.

Telefon 6170. R. 7. 24.

zu mieten gesucht.

zu miete. Wohnung

mit allen Gebrauchs- der
Räumlichkeiten erfreuen.

10 Jahre in einem Geschäft
tätig, aber wegen Ueber-
mangels gefündig, und
sucht davor Stellung.

Angebote unter M. Y. 109
an die Geschäftsstelle d. Bl.